Sonntag, 19. April 2009

17. Tagung der Norddetuschen Jährlichen Konferenz

Kurzbericht zur 17. Tagung der NJK 2009. »Was Gott wachsen lässt«. Unter diesem Thema stand die Tagung in Berlin.

Im Eröffnungsgottesdienst wuchs parallel zur Predigt ein Bild der Künstlerin Luise Krolzik: Großzügiges Aussäen führt zu ungeahntem und nicht gänzlich kontrollierbarem Wachstum. So stand es uns nach diesem festlich gestalteten Abend und Irene Krafts Predigt vor Augen.

Am Donnerstag vertiefte Dietmar Wagner diesen Gedanken im Theologisches Referat: Gottes Gnade lässt aus fast Nichts Riesiges entstehen. Dabei kann der Mensch diesen Prozess nicht wesentlich beeinflussen.

Die Sitzungsarbeit startete dann flott mit Superintendentenbericht und Verfassungsänderungen. Bis das Geld eher ging, als dass es kam: Zwei Sitzungstage lang beschäftigten uns manch zukunftsrelevante Anträge. Denn 600.000 Euro gilt es einzusparen. Zumindest ansatzweise. Gut, dass da die Deko stimmte: Einladend, beruhigend und stimmungsaufhellend wuchs es rechts und links von Bischöfin und Schriftführung und auf den Sitzungstischen.

In den Geschlossenen Sitzungen lagen Freud und Leid dicht beieinander: Frieder Weinhold scheidet aus dem pastoralen Dienst der EmK aus. Mit Lars Weinknecht freuen wir uns hingegen heute über Ordination und Aufnahme in die NJK.

Bibelarbeiten kamen mit Witz daher (am Freitag) oder auch botanisch (am Samstag). Und so brachte uns die JK 2009 auch diese Erkenntnis: Hütet Euch vor dem Taumellolch!
Und das waren unsere Ruhepunkte. Neben den Andachten am Morgen und am Mittag.

Im vergangenen Konferenzjahr verstarben Dieter Freund und Gustav Beßler. Thomas Steinbacher macht uns dennoch Mut: Vor jedem Anfang steht ein Ende: »Aus dem Tod folgt Auferstehung und das Ende ist Gewinn Gott allein kennt den Sinn.«

Am Abend der Gemeinschaft durften die ältesten Jubilare aus ihrem Leben erzählten, während sich die jüngeren als Montagsmaler versuchten. Gerold Brunßen, Matthias Götz und Dieter Rutkowski wurden herzlich in den Ruhestand verabschiedet. Ein Schelm, wer zu diesem Abend denkt, die »Sieben-Wecker« gingen uns auf denselben.

Am Samstag wurde uns dann die Sitzungszeit knapp. Und so wurden schließlich alle Ausschussberichte samt Wünschen ohne einen Antrag auf Ende der Debatte angenommen. Denn ab 17.00 Uhr standen der Konferenz vielseitige Einladungen der Berliner Gemeinden ins Haus.

Was bleibt ist ein herzlicher Dank an Hans-Christian und Elias (sowie ihr Berliner Team), ein Olivenbaum im Garten unserer Bischöfin und die Erkenntnis, dass der letzte Antrag einer jeden Konferenz ihre

Vertagung ist. Wir sehen uns also wieder so Gott will und wir leben im Bergischen Land, vielleicht bei Regen.

Beate Gläfke (Neubrandenburg)
Thorsten Kelm (Wuppertal-Elberfeld)